



Themen dieser Ausgabe

- Novelle EEWG
- PLANplus Projekt
- KWK Studie
- KFW-Programm
- Qualitätsoffensive Pellets

## Novelle des Erneuerbare-Energien-Wärmegesetzes ist am 1. Mai in Kraft getreten

**Öffentliche Gebäude müssen künftig eine Vorbildfunktion für den Ausbau erneuerbarer Energien in der Wärmeversorgung einnehmen: Werden sie grundlegend renoviert, müssen nach der Renovierung erneuerbare Energien anteilig den Wärmebedarf des Gebäudes decken. Dies ist der zentrale Inhalt einer Novelle des Erneuerbare-Energien-Wärmegesetzes (EEWärmeG), die am Sonntag (1. Mai 2011) in Kraft getreten ist.**

Die EU-Erneuerbaren-Energien-Richtlinie verpflichtet alle Mitgliedstaaten auch im Wärme- und Kältebereich zum weiteren Ausbau der Nutzung erneuerbarer Energien. Hierbei sollen öffentliche Gebäude eine Vorbildfunktion übernehmen. Dies setzt die Novelle des EEWärmeG nun in deutsches Recht um. Künftig gilt nicht nur bei neuen, sondern auch bei bestehenden öffentlichen Gebäuden eine Pflicht zur anteiligen Nutzung erneuerbarer Energien.

**Die Verpflichtung gilt auch für Gebäude, die von der öffentlichen Hand angemietet werden.**

Ist dies zum Beispiel mangels Angebots nicht möglich oder wirtschaftlich nicht vertretbar, muss die öffentliche Hand im Mietvertrag sicherstellen, dass

der Vermieter bei einer grundlegenden Renovierung des Gebäudes die Wärmeversorgung anteilig auf erneuerbare Energien umstellen wird.

Das BMU trägt damit dazu bei, dass die Finanzsituation der Kommunen nicht übermäßig belastet wird. Fördermöglichkeiten bestehen unter anderem im Rahmen des Marktanreizpro-



**Dies gilt für alle Mietverträge, die ab dem 1. Mai 2011 abgeschlossen werden.**

Die Neuregelung berücksichtigt die spezifischen Bedürfnisse der öffentlichen Hand, insbesondere die der Kommunen. Da die anteilige Deckung des Wärmebedarfs durch erneuerbare Energien zunächst zu höheren Investitionskosten führt, fördert das Bundesumweltministerium im Rahmen der bestehenden Förderprogramme gezielt auch Kommunen bei der Erfüllung ihrer Vorbildfunktion.

gramms der „Nationalen Klimaschutzinitiative“ mit der „Kommunalrichtlinie“.

Informationen zu den Fördermöglichkeiten gibt es im Internet unter:

[www.erneuerbare-energien.de/inhalt/46980/41238/](http://www.erneuerbare-energien.de/inhalt/46980/41238/)

und unter

[www.bmu-klimaschutzinitiative.de/de/kommunen](http://www.bmu-klimaschutzinitiative.de/de/kommunen).

Der Wortlaut des neuen EEWärmeG ist unter

[www.erneuerbare-energien.de/inhalt/47265/4596](http://www.erneuerbare-energien.de/inhalt/47265/4596) verfügbar.

PLANplus Technische Gebäudeplanung GmbH & Co. KG

Herzog-Ludwig-Strasse 12  
85570 Markt Schwaben

Telefon: 08121 / 91938-0  
Fax: 08121 / 91938-26

E-Mail: [Info@PLANplus.de](mailto:Info@PLANplus.de)

**Planer  
am  
Bau**



## Lukratives Kraftwerk für Kreisstadt Ebersberg

(Bericht Münchner Merkur Online von Martin Mühlfnz)

**Ebersberg -  
Künftig wird sich eine rund 650  
Meter lange Trasse im Unter-  
grund durch Ebersberg ziehen -  
von der Hauptschule, dem Ge-  
bäude der Diakonie über das  
alte Kino bis hin zum ehrwürdi-  
gen Rathaus.**

Im Zuge der Generalsanierung

ten Grund- und Hauptschule im Vordergrund. Durch die Erweiterung der Heizzentrale um ein Blockheizkraftwerk mit 200 kw kann sich für die Kommune ein lukrativer Geschäftszweig auf-tun. Die Gesamtleistung der Heizzentrale beträgt dann 1,2 Megawatt. Die Investitionssumme beläuft sich insgesamt auf beinahe 650 000 Euro - eine

das Stromnetz eingespeist wird.

Bezüglich der künftigen Betreiber ließ Steger zwei Möglichkeiten erkennen. Zum einen be-kundete bereits der Versorger Energie Südbayern (ESB) sein Interesse an dem Projekt. „Aber es gibt sicher auch die Möglich-keit, so eine Einrichtung in die Hände der noch zu gründenden



wird im Keller der beiden Ge-bäudekomplexe der Grund- und Hauptschule an der Baldestraße ein Blockheizkraftwerk (BHKW) errichtet, das künftig zahlreiche weitere Institutionen im Stadt-teil Friedenseiche und im Zent-rum der Kreisstadt mit Energie und Wärme versorgen soll. „Das Blockheizkraftwerk sollte dabei unbedingt noch in diesem Jahr in Betrieb genommen werden“, erläuterte Rudolf Steger, Ge-schäftsführer der für die Pla-nung zuständige Firma PLAN-Plus in der jüngsten Sitzung des technischen Ausschusses. Denn: „Dann erhält die Stadt noch die nötigen Fördermittel - für die kommenden 20 Jahre.“

Denn es steht für die Kreisstadt nicht nur die Wärme- und Ener-gieversorgung der 40 Jahre al-

Summe, die bereits in der Etat-planung für die rund 15 Millio-nen teure Generalsanierung eingestellt ist. Hinzu kommen jährliche Wartungs- und Be-triebskosten von rund 220 000 Euro, erläuterte Steger: „Und wir gehen jetzt - sehr vorsichtig kalkuliert - von 240 000 Euro Gewinn aus. Bleiben jährlich 20 000 Euro für die Kreisstadt.“

Diese ergeben sich aus der ho-hen Produktionsleistung des BHKW. Denn letztlich stellt die produzierte Wärme - die über die unterirdische Trasse auch an die Grundschule, die Diakonie, den Kindergharten Sankt Bene-dikt, die Feuerwehr das Alte Kino und das Rathaus abgege-ben wird - nur ein Abfallprodukt dar. Interessant ist die durch Biogas erzeugte Energie, die in

Stadtwerke Ebersberg zu über-geben“, wies Steger die Stadträte auf die Chancen eine kommu-nalen Betreibergesellschaft hin. „Andere Kommunen - wie etwa Bad Aibling - tun das bereits sehr erfolgreich.“

Letztlich sprach sich das Gremi-um einstimmig für den Bau des BHKW in der Hauptschule aus. Denn die Zeit drängt. Bis spätes-tens 1. Mai müssen beim Frei-staat alle nötigen Förderanträge eingegangen sein, um für be-reits erfolgte Maßnahmen rück-wirkend sowie die kommenden Aufgaben Unterstützung zu erhalten. Bis zum Herbst 2012, erläuterte der leitende Architekt Matthias Garbe, könne bereits der Altbau komplett saniert sein - bis 2014 die komplette Schule.

*„Meine Meinung  
steht fest!  
Irritieren Sie  
mich nicht mit  
Tatsachen!“*

*Konrad Adenauer*

## Neue Studie zur Kraft-Wärme-Kopplung: "KWK ist ein wichtiger Baustein, um die Klimaziele zu erreichen"

Der aus energiewirtschaftlichen und Klimaschutzpolitischen Gründen erwünschte Ausbau von Anlagen zur Kraft-Wärme-Kopplung (KWK) bedarf weiterhin der klaren politischen Unterstützung. Zu diesem Ergebnis kommt eine Studie zur Wirtschaftlichkeit von KWK-Anlagen, die der Verband Kommunaler Unternehmen (VKU) jüngst vorstellte. Der VKU hatte die Studie bei den renommierten Wissenschaftlern Dr. Felix Christian Matthes, Koordinator Energie- und Klimapolitik beim Öko-Institut, und Dr. Hans-Joachim Ziesing, Senior Policy Advisor beim Ecologic Institut, in Auftrag gegeben.

"KWK ist ein wichtiger Baustein zur Erreichung der klimapolitischen Ziele", sagt VKU-Hauptgeschäftsführer Hans-Joachim Reck. Ohne Fördermaßnahmen seien Modernisierungen und Neubauten meistens nicht möglich. "Langfristig", so Reck, "wirkt sich jedoch die hohe Effizienz von KWK-Anlagen positiv

auf deren Wirtschaftlichkeit aus." Deshalb fordert der VKU-Hauptgeschäftsführer "die Verlängerung der Förderung für Erzeugungsanlagen mindestens bis 2020."

Um das geltende gesetzliche Ziel eines KWK-Stromerzeugungsbeitrags von 25 Prozent bis 2020 zu erreichen, muss laut Studie im Vergleich zum heutigen Ausbauniveau ein Zubau von KWK-Anlagen in einer Größenordnung von 10.000 bis 12.000 Megawatt realisiert werden. Allein die bei den kommunalen Energieversorgern installierte Kraftwerkskapazität besteht aktuell zu 61 Prozent aus KWK-Anlagen. Durch sie haben die deutschen Stadtwerke 2009 rund 9,7 Millionen Tonnen CO<sub>2</sub> eingespart.

**Ein weiteres Studienergebnis:** Je nach Standort wird es zukünftig schwieriger sein, große KWK-Anlagen zu realisieren. Der Ausbau von KWK-Anlagen wird sich eher auf kleinere Anlagen konzentrieren, da ihr Investitionsbedarf sowie die Abschreibungszeit

geringer ist als bei größeren Anlagen. Zudem werde es immer schwieriger, große zusammenhängende Wärmesenken zu erschließen.

### Zur Studie "Wirtschaftlichkeit von KWK-Anlagen"

Die Studie verfolgt das Ziel, die Wirtschaftlichkeit der KWK über einen längeren Zeitraum zu untersuchen. Erstmals können somit Aussagen unter Einbeziehung sich ändernder Rahmenbedingungen regelmäßig aktualisiert werden. Der eigens für die Studie entwickelte KWK-Wirtschaftlichkeitsindikator COGIX lässt ein reproduzierbares Standard-Verfahren zu. COGIX ermöglicht so eine berechenbare Einordnung von KWK-Anlagen und deren erwirtschafteten Deckungsbeiträgen.

Die Studie kann im Internet unter [www.vku.de](http://www.vku.de) heruntergeladen werden.

*Der Vorteil der Klugheit besteht darin, dass man sich dumm stellen kann.*

*Das Gegenteil ist schon schwieriger.*

*Kurt Tucholsky, 09.01.1890 - 21.12.1935  
dt. Schriftsteller*

## KfW-Programme zur CO<sub>2</sub>-Gebäudesanierung werden zum 1. 4. ausgeweitet

**Ab 1. April 2011 wird die staatliche Förderung für energieeffiziente Gebäudesanierung ausgeweitet. Die bisherige Beschränkung der KfW-Förderung auf Schulen, Kinder- und Jugendeinrichtungen sowie Kindergärten entfällt.**

Ramsauer: "Jetzt können alle Gebäude, die kommunalen und sozialen Zwecken dienen, mit unserer Förderung auf Vordermann gebracht werden. Auch Vereinsheime, Rathäuser oder Krankenhäuser sind förderfähig. Das ist ein wichtiger Schritt für die Sanierung des Gebäudebestands und zur Sanierung klammer kommunaler Kassen. Denn eine Sanierung reduziert die

Nebenkosten auf lange Sicht erheblich."

Die Maßnahme sei ein Schritt zur Umsetzung der ehrgeizigen Ziele, die sich die Bundesregierung mit dem Energiekonzept gesteckt hat, so der Bundesbauminister.

Für die beiden KfW-Programme "Energieeffizient Sanieren – Kommunen" und "Sozial Investieren – Energetische Sanierung" gilt ab dem 1. April 2011: Künftig sind grundsätzlich alle Nichtwohngebäude der kommunalen und sozialen Infrastruktur förderfähig. Bislang war die Förderung auf Schulen, Kindertagesstätten, Schulsport und -schwimmhallen sowie Gebäude

der Kinder- und Jugendarbeit beschränkt. Mit der Erweiterung der Gebäudekulisse können kommunale und gemeinnützige Träger die zinsgünstigen Kredite nun auch für Sanierungsmaßnahmen an z.B. Rathäusern und Krankenhäusern in Anspruch nehmen. Dies gilt auch für ganzjährig genutzte Vereinsgebäude. Durch die breitere Förderung werden Kommunen sowie gemeinnützige Organisationen und Vereine in ihrem Einsatz für Klimaschutz und Umwelt stärker unterstützt. Zugleich werden Vereine und nicht-kommunale Träger gesellschaftlicher Einrichtungen in die Förderung einbezogen.



Seit die Mathematiker über die Relativitätstheorie hergefallen sind, verstehe ich sie selbst nicht mehr.

Albert Einstein

**Zertifiziert** vom TÜV-Reinland mit dem Qualitätsstandard Planer am Bau (QM-System für Architekten und Ingenieure

**Planer am Bau**



## Qualitätsoffensive für den Einbau von Pelletheizungen

Das Thema Qualitätsanforderungen wird für die Pelletbranche auch im Neuen Jahr wichtigste Voraussetzung für Marktwachstum sein. Nachdem der Deutsche Energieholz- und Pellet-Verband (DEPV) im Vorjahr das ENplus-Zertifikat für Pellets am Markt einführt, stehen aktuell die Heizungsbauer im Mittelpunkt der Bemühungen.

In Kooperation mit den Zentral- und Fachverbänden Sanitär-Heizung-Klima (SHK) wird im Jahr 2011 eine Weiterbildung zum Pellet- und Biomassefachbetrieb angeboten. Auf einer speziellen Internetseite werden diese Betriebe gelistet und beim Verbraucher beworben. Ende des Jahres sollen dort 1.000, bis 2015 4.000 Pellet- und Biomassefachbetriebe erscheinen. Für 2011 rechnet der DEPV mit einer Marktbelegung und dem Verkauf von 25.000 Pelletheizungen. Für den reibungslosen und komfortablen Betrieb einer Pelletheizung ist ein Qualitätsmanagement vom Energieträger über die Feuerungstechnik bis hin zum Einbau durch den Heizungsfachbetrieb Voraussetzung. „Qualität ist der wichtigste Faktor zur Absatzsteigerung“, sagte DEPV-Vorsitzende Beate Schmidt. Daher soll das Heizungshandwerk mit einem Qualifizierungsangebot gestärkt werden. Die Schulungen werden im Laufe des Jahres 2011 bundesweit angeboten. Durch-

geführt werden die Qualifizierungsmaßnahmen vom Deutschen Pelletinstitut (DEPI) GmbH als Kommunikations- und Dienstleistungszentrum des DEPV, das hierzu eine Kooperation mit den SHK-Zentral- und Landesverbänden vereinbart hat.

Als Voraussetzung für die Auszeichnung zum Pellet- und Biomassefachbetrieb wird neben dem Nachweis einer technischen Schulung und dem Einbau einer bestimmten Anzahl Pelletkessel auch der Besuch einer Fortbildung zum Energieträger Pellets vorgeschrieben. Die hierdurch besonders qualifizierten Heizungsbaubetriebe werden im Internet veröffentlicht und dem Verbraucher als Partner für den Einbau von Pel-

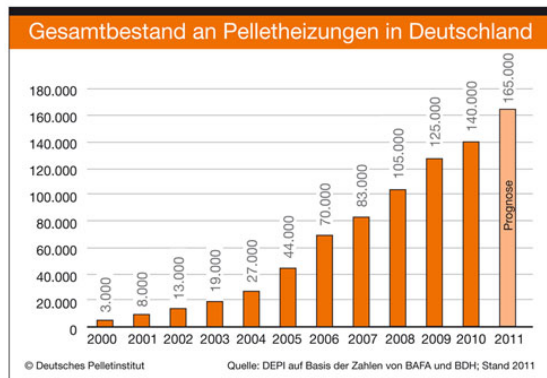
DEPV-Vorsitzende Beate Schmidt weist darauf hin, dass mit ENplus erstmals ein Qualitätszeichen für Pellets am Markt sei, das sowohl Ansprüche an den Energieträger als auch an Lagerung, Transport und Belieferung des Verbrauchers beinhalte.

Schon jetzt sind über 50 Prozent der in Deutschland verfügbaren Pellets entsprechend zertifiziert. Im Zuge einer vergleichbaren internationalen Qualität wird ENplus in diesem Jahr auch in weiteren europäischen Ländern am Markt eingeführt werden. Neben der Qualität und dem Komfort spielt auch die Wirtschaftlichkeit der Wärmeerzeugung für den Verbraucher eine zentrale Rolle. „Mit der innovativen Markentechnik deutscher und österreichischer Hersteller

und hochwertigen heimischen Pellets ist der Einbau und Betrieb einer Pelletheizung eine sehr wirtschaftliche Investition, was sich angesichts der prognostizierten Ölpreisdynamik weiter verbessern wird“, betonte die DEPV-Vorsitzende.

„Kostenbewusstsein und Umweltschutz

sind beim Heizen mit Pellets kein Widerspruch“, so Beate Schmidt weiter, „denn bei der Umstellung auf keinen anderen Energieträger kann der Verbraucher so viel CO2 einsparen wie bei Holz und Pellets.“



letheizsystemen empfohlen. Die bereits im Vorjahr erfolgte Markteinführung von ENplus, einem neuen Zertifizierungssystem für Pellets, war der Ausgangspunkt für die Qualitätsoffensive.

## PLANplus: Wir bieten die komplette TGA Planungsleistung aus einer Hand

### Lüftungs- Klimatechnik

Lüftungsanlagen, Klimaanlage, Kältetechnik, Kühldecken, Industrielle Absaug- und Druckluftsysteme

### Energie- Wärmetechnik

Wärmeversorgungs- und Trinkwassererwärmung, Energiesysteme, Nahwärmeversorgung, Solaranlagen, Biomasseheizung

### Sanitär- Abwassertechnik

Wasser- und Abwassertechnik, Schwimmbadtechnik, Labortechnik, Kanalsanierung, zentrale Staubsaugeranlagen

### Elektrotechnik

Hoch-, Mittel- und Niederspannungsanlagen, Energieversorgungssysteme, Notstromanlagen, Trafostationen....

### M S R — Technik

Analog- und DDC-Technik, Gebäudeautomatisierungssysteme, Gebäudeleittechnik, Zugangskontrolle

### BHKW / KWK-Anlagen

Biogasanlagen, Groß- und Mini BHKW's, Nahwärmeversorgung, Beratung bei Fördermaßnahmen